1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 32.

Sonnabend den 21. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. April. Se. K. H. der Prinz Carl von Preußen sind am 15. d. M. nach Weimar, und Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen am 14. d. M. nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Der Königl. Sächsische Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, Dr. Weber, ist von Dresden, der Herzogl. Braunschweigsche General-Major von Hertzberg, von Braunschweig, und der Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Massow, als Courier von St. Petersburg hier eingetroffen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 13. April. Aus Hamburg wird vom 13ten d. gemeldet: „Wir haben direkte Nachrichten aus Caraccas und La Guayra bis zum 28. Januar erhalten, aus denen erhellet, daß der Wunsch der betheiligten Provinzen auf ein Föderativsystem, dem der vereinigten Staaten von Nordamerika ähnlich, hinausgeht. Die Katastrophe hat sich durch das männliche Benehmen Bolivar's in allgemeinen Jubel aufgelöset. Der Libertador befand sich beim Abgange der Briefe zu Caraccas. — Die baldige Zusammenberufung des allgemeinen Convents für Columbien ist angekündigt worden."

Auch die Hamburgischen Marschgegenden leiden in diesem Frühjahre von ungewöhnlichen Ueberschwemmungen, so daß der größte Theil der Wintersaat dieser Länder als verloren zu betrachten ist. Die Bille hat seit dem Jahre 1771 keinen so hohen Wasserstand gehabt, als im gegenwärtigen. — Bei Bremen ist es endlich geglückt, auch den Staudeich an dem größeren Deichbruche am rechten Weser-Ufer zu schließen, und dadurch den Zufluß des Wassers in das Land ganz abzuhalten. Es fiel augenblicklich einige Fuß, und man hat nun die Hoffnung, an diesem Theile des Bremer Gebiets in einiger Zeit größtentheils davon befreiet zu seyn.

Vom Main, den 12. April. Die Regierung von Nassau hat seit dem 1. d. M. den Rheinzoll in Kaub stromaufwärts von 13 auf 18, und stromabwärts von 9 auf 12½ Centimen erhöht, welche Anordnung ohne irgend eine vorläufig ergangene Anzeige eingetreten ist. Alle Berechnungen des Handels- und Schifferstandes, die auf die Frachtpreise Bezug haben, sind dadurch illusorisch gemacht, und insbesondere den Schiffern ist ein bedeutender Schaden zugefügt. Es ist ferner verordnet worden, daß künftig in Kaub alle Schiffer und Flößer eine Abschrift ihres Manifestes, in welchem stets Hunderte von Collis und nicht selten Tausende von kubischen Berechnungen eingetragen sind, zu hinterlegen hätten. Wenn auf andern Zollstationen dieselbe Verfügung getroffen werden sollte, so kann es — bemerkt die Allgemeine Zeitung — in unserm schreibseligen Zeitalter noch dahin kommen, daß jeder Schiffer oder Flößer sich einen eigenen Schreiber wird halten müssen, um den vielen Verordnungen, die ihn betreffen, nachkommen zu können.

Wie groß die Dürftigkeit der Landleute im Großherzogthum Hessen und seinen Nachbarländern ist, wird gegenwärtig beim Wiederbeginnen der Festungsarbeiten zu Mainz bemerkbar. Viele Hunderte dieser Unglücklichen, selbst ganze Familien und halbe Gemeinden, treffen dort ein, beim Festungsbau Beschäftigung suchend, die leider nur der geringere Theil, gegen einen kargen Lohn, erhalten kann. Viele dieser Arbeiter, welche jenseits des Rheines im Nassauschen wohnen, sind so entblößt von allen Mitteln, daß sie nicht das Brückengeld, welches zwei Kreuzer beträgt, bezahlen können, und genöthigt sind, dasselbe sich durch Betteln zu verschaffen.

Se. Maj. der König von Baiern haben seit einigen Wochen unter Anderm auch die Kasernen der in München garnisonirenden Regimenter an verschiedenen Tagen in Augenschein genommen, und alle, auf die Ernährung, Behandlung und Bewaffnung der Mannschaft Bezug habende Gegenstände, mit großer Sorgfalt untersucht. Der König kostete in der Kaserne des Leibregiments selbst die Suppe und das Brod der Soldaten, und hinterließ überall Beweise seiner Gnade und Fürsorge für das Militair.

Aus Stuttgart meldet man unter dem 9. April: „Die schon längst gewünschte Anschließung der Reformirten (deren Zahl hier sehr gering ist) an die lutherische Kirche, ist hier zu Stande gekommen, und gestern von den Kanzeln verkündigt worden, nachdem schon seit neun Jahren in mehreren deutschen Ländern, und seit vier Jahren auch in unserm Vaterlande, zur Vereinigung beider evangelischen Kirchen Schritte geschehen waren. Am Ostertage werden die Reformirten zum ersten Mal in unserer Spitalkirche das Abendmahl feiern, und dabei das bei ihnen eingeführte Brechen des Brods beibehalten."

Ein Schweizer-Lieutenant, Namens Herrmann, hatte den Alt-Landammann und Landeshauptmann Andermatt von Zug beschuldigt, ihm zwei Stiche beigebracht zu haben; bei näherer Untersuchung gestand derselbe jedoch, er sey vom Landeshauptmann nicht verwundet worden, und habe dies nur aus böslichen Absichten gesagt und verbreitet. Der Kanton-Rath verurtheilte nun den Lieutenant Herrmann, daß er die Verläumdung vor versammeltem Kanton-Rath und bei offener Thür zurücknehmen, dem Alt-Landammann diesfalls Abbitte thun, dann eine halbe Stunde öffentlich auf der Lästerbank mit einer Schrift auf der Brust als Verläumder ausgestellt werden, ihm 15 Jahre lang der Besuch aller Wirthshäuser verboten seyn, und er die verursachten Kosten zu bezahlen haben solle.

Oesterreich.

Wien, den 10. April. Ihre Majestäten wohnten am 3. d. M. der ersten Vorstellung des „Kaufmann von Venedig" im Burg-Theater bei. — Die Frau Erzherzogin Palatinus ist aus Preßburg hier eingetroffen, und wird erst nach der täglich erwarteten Niederkunft der Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl, dahin zurückkehren. Dem Vernehmen nach begiebt sich Se. Maj. der Kaiser und der Hof in den ersten Tagen des künftigen Monats nach Preßburg zu Schließung des ungarischen Landtages. Nach den Anstalten zu schließen, welche in Laxenburg getroffen werden, dürften Ihre Majestäten nach der Rückkehr von Preßburg dieses Sommerschloß beziehen.

Das angehende Jahr scheint auch in Süd-Deutschland fruchtbar werden zu wollen; die Saaten stehen besonders schön. Eben so lauten die Nachrichten aus Italien.

Am 2. April, Nachts um 12 Uhr 49 Minuten, wurden die Einwohner von Trient von einem Erdbeben aus dem Schlafe aufgeweckt. Es machte sich durch eine sehr starke wellenförmige Schwingung in der Richtung von Morgen gegen Abend, und zurück, von Abend gegen Morgen, fühlbar, wobei jedoch nicht die mindesten Stöße verspürt wurden, weshalb auch kein Schaden geschehen ist. Es hielt mehrere Sekunden an, zuerst mit steigender, dann sich wieder vermindernder Schwingung, und ein heftiges sturmähnliches, jedoch mehr unterirdisches, dem Rollen des Donners gleichendes Gerassel, ging voraus. Einige Minuten nach dem Phänomen wurde wiederum ein donnerartiges Getöse gehört.

Italien.

(Vom 1. April.) JJ. MM. der König und die Königin von Sardinien, welche alle Jahre einen Theil der schönen Jahreszeit in Genua zubringen, sind daselbst am 29. März Nachmittags unter dem Donner des Geschützes, mit ihrem gewöhnlichen Gefolge angekommen.

Spanien.

Madrid, den 31. März. Der König hat unmittelbar, ohne sich dazu eines Ministers zu bedienen, den Befehl ertheilt, daß der Marquis v. Chaves und der Visconde von Canellas aus Spanien hinausgeschafft werden sollen.

Ein Theil der Waffen der Insurgenten ist bereits an Portugal zurückgegeben und der Rest soll noch nachgeliefert werden, aber 150 Pferde sind einbehalten worden, weil eine ähnliche Anzahl Pferde von spanischen Deserteurs in Portugal zurückgeblieben war. Die Reiterei des Marquis von Chaves, etwa 500 Mann stark, steht in Zamora, und die Soldaten haben noch jetzt ihre Waffen und Pferde; es scheint, sie haben sogar gedroht, als man ihnen von Entwaffnung sprach.

Ein am 28sten aus Lissabon bei dem Minister des Auswärtigen eingetroffener Courier giebt zu vielen Gerüchten Anlaß. Die Ernennung des General O'Donnel (bis jetzt in Valencia) zum Generalcapitain von

Altcastilien und Präsidenten der Kanzlei von Valladolid bestätigt sich. General Loriga, von dem man meinte, daß er nach Cuba abgehen würde, wird Generalcapitain von Valencia.

Der Marquis von Alcanizas, der Graf von Villafranca, der Herzog von Frias und der Marquis von Santa-Cruz sind wieder nach Madrid zurückgekommen, was sehr befremdend ist. Die beiden Ersteren waren deswegen verbannt worden, weil sie, als Nationalmilizen zu Pferde, dabei gewesen waren, als man im Jahre 1823 den König nach Sevilla führte. Alle vier sind bei Hofe vorgestellt und in ihre Aemter bei dem Könige wieder eingesetzt worden.

Der General-Polizei-Intendant, Hr. Recacho, hat fünf von den Aufrührern in Tortosa selbst verhört; nach ihrer Aussage sind ihre Hauptanführer nicht der Oberst Trillo, sondern der Marquis von Tamarite und einige Geistliche vom Kapitel in Tortosa. Die Unruhen dauern in der Umgegend noch fort, und es sind Linientruppen gegen die Rebellen aufgebrochen.

Portugal.

Lissabon, den 24. März. Die Regentin hat, in Erwägung, daß die Anführer der Rebellen alles angewandt haben, um ihren Unteroffizieren und Soldaten die Kenntniß der Amnestiedekrete vom 5. August und 23. Oktober vorigen Jahres zu entziehen, den für die Dauer derselben festgesetzten Zeitraum bis zum 20. April dieses Jahres verlängert. — Auf die Anzeige, daß viele Offiziere sich erlaubt haben, sich von ihren Corps zu entfernen, hat die Regentin allen Befehlshabern der Provinzen befohlen, dieselben zur schleunigen Rückkehr zu ihren Fahnen anzuhalten.

In Lissabon herrscht die größte Ruhe, aber das Mißvergnügen gegen das Ministerium ist allgemein. Deshalb war gestern die Stadt voll Patrouillen zu Pferde, die Posten im Regentschaftspalaste waren verdoppelt, und auch heute werden diese Vorsichtsmaaßregeln fortgesetzt.

Das englische Hauptquartier ist von Coimbra nach Leiria verlegt worden, und die Armee steht größtentheils in Tomar und Santarem.

Am 18ten fielen Unruhen in Setuval vor. Die Behörden sollen dabei nicht ihre Pflicht gethan haben.

Frankreich.

Paris, den 10. April. Am Sonnabend um 2 Uhr empfing der König in besonderer Audienz die drei Söhne und die Enkel des verstorbenen Herzogs von Larochefoucault-Liancourt.

Ein Schreiben aus Calcutta vom 27. November v. J. an ein Handlungshaus in Bordeaux, dessen Chef der Deputirte Hr. Gauthier ist, enthält folgende Stelle: „Die Schiffsmannschaft des La Peyrouse ist auf der Insel Malicolo, unsern Neu-Seeland *), aufgefunden worden. Die indische Compagnie hat ein Schiff nach Malicolo abgesendet." Der gesterige Moniteur enthält über diesen Gegenstand vier Aktenstücke, vom Seeministerium mitgetheilt, aus denen Folgendes hervorgeht: Der Capitain Dillon, Führer des englischen Schiffs Saint-Patrik, kam, auf einer Fahrt von Valparaiso nach Pondichery, am 13. Mai 1826 in Tucopia an, woselbst er (durch Zufall) 13 Jahre vorher einen preußischen Matrosen **) und einen Lascar (indischen Seemann) zurückgelassen hatte. Der Lascar trug einen franz. Degen, den er sich auf der Insel angeschafft hatte. Der preußische Matrose erzählte, daß er bei seiner Ankunft auf Tucopia eine Menge Waffen und andere Artikel französischen Fabrikats dort vorgefunden habe, die sämmtlich von den Einwohnern der Insel Malicolo herrührten. Letztere behaupteten, daß vor mehreren Jahren ein großes Schiff bei der Insel Whan gescheitert, die Mannschaft ermordet worden, und daß zu eben derselben Zeit ein anderes großes Fahrzeug an der Insel Pajow Schiffbruch gelitten, die Mannschaft aber von den Insulanern gut aufgenommen worden sey. Ein Theil derselben habe sich ein kleines Schiff zurecht gemacht, sey abgereiset und hätte den Zurückbleibenden versprochen, sie bald abzuholen. Zwei dieser Leute sollten (nach Aussage des preußischen Matrosen) noch in Pajow und die andern auf den neuen Hebriden zerstreut seyn. Durch diese Nachrichten hat sich das Conseil der ostindischen Compagnie in Calcutta veranlaßt gesehen, ein Schiff (la Recherche) unter Anführung des Capitain Dillon eigends deshalb nach Malicolo zu schicken. Hr. Chaigneau, französischer Consularagent in Cochinchina, wird die Reise mitmachen, und das Schiff sollte zwischen dem 15. und 20. Dec. seine Fahrt antreten.

Die Quotidienne enthält ein Schreiben des Abbé Desmazures aus Jerusalem vom 6. Novbr., welches unter Andern Folgendes enthält: „In Jerusalem herrscht die größte Ruhe; wir hatten eine Art von Belagerung, welche 20 Tage dauerte; die Rebellen, welche sich des Schlosses bemächtigt hatten, sind wieder zum Gehorsam zurückgekehrt; die Belagerer warfen etwa 60 Bomben in die heilige Stadt, sie haben jedoch keinen Schaden angerichtet. Ein Jude wurde ganz leicht verwundet; von den Katholiken hat Niemand an diesem Aufstande Theil genommen."

Hr. Alex. v. Lameth hat dem Griechenverein eine Summe von 3000 Fr. von Seiten des Herzogs von Orleans, und eben so viel von Seiten seiner Schwester, eingehändigt. Der Verein hat den Herzog von

---

*) 12° 15′ S. B. und 169° östlich von Greenwich; westlich von Alderney.

**) Der Preuße hatte sich unterdessen auf der Insel verheirathet und hatte mehrere Frauen und Kinder. Er ist am ganzen Körper tättowirt.

Broglie an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Rochefoucault erwählt.

Auf die Nachricht von Spuren einer ansteckenden Krankheit in Malaga hat die Sanitäts-Commission in Marseille Vorsichtsmaaßregeln getroffen.

Hr. Estefani, welcher den Auftrag von der spanischen Regierung hat, eine Summe von 250 Millionen Realen als Anleihen aufzunehmen, ist in Paris angekommen. Die HH. Santa-Cruz und Perales, welche die Einschreibungen unterzeichnen sollen, waren schon zuvor angelangt; sogar Herr Uriarte, Direktor des großen Buchs von Spanien, ist in Paris gegenwärtig. Es heißt, Herr Estefani zähle vorzüglich auf Amsterdam.

Großbritannien.

London, den 8. April. Die Times vom 4. d. enthalten einen Artikel, in welchem sie, nachdem sie angedeutet, daß der König eben so sehr, als sein Vater und der Herzog von York, gegen die Emancipation sey, folgendermaßen fortfahren: „Nie gab es einen Souverain, dessen Haupt die Krone leichter trug, als Georg IV., und die Anhänglichkeit derjenigen, die in ihm einen der besten Herrscher sahen, wie er gewiß bisher einer der glücklichsten war, ist in nicht geringem Grade auf sein Enthalten von aller politischen Einmischung gegründet, welches gewiß eben so weise, als würdig und constitutionnel ist. Jetzt aber ist der Augenblick zur Ausübung des wichtigsten der königl. Vorrechte gekommen und unter Umständen eingetreten, bei denen der König nicht den Rath Anderer einholen kann, sondern seinem eigenen persönlichen Urtheile folgen muß. Wir hegen die Hoffnung, Se. Maj. werde in dieser höchst wichtigen Krisis, in diesem Augenblick, wo es sich um etwas mehr als um nominelle Verdienste handelt, das Beste erwählen. Das Schicksal dieses Reiches hängt vielleicht von den Händen ab, denen die Leitung nun anvertraut werden soll. In der Glorie seiner Regierung war der König bisher höchst glücklich, und wir mögen hinzusetzen: sehr glücklich, wenn er fortlebt und nichts gewahrt, was den Anblick ändert, oder den Abend seiner Tage bewölkt."

Der Marquis von Hertford nimmt ein glänzendes Gefolge von jungen Edelleuten mit nach Rußland; an der Spitze derselben steht sein ältester Sohn, der Graf von Yarmouth. Es heißt, er werde bei seiner Rückkehr zum Herzog ernannt werden. Bekanntlich ist er ein großer Günstling Sr. Majestät.

Hier sind neulich zwanzig eigenhändige Briefe von Voltaire (einer in englischer Sprache) für 20 Guineen verkauft worden.

Der Archivar Lemon fand kürzlich im Staatsarchiv ein schönes Bildniß von Dr. Martin Luther, welches gleich nach dessen Tode (1546) von einem in Deutschland residirenden Gesandten dem Staatssekretair Sir W. Paget zugeschickt worden. Er ist sitzend in seiner Studirstube, mit einem auf einer Bibel ruhenden Todtenkopf vor sich, und in der Hand ein kleines zugeschlagenes Buch haltend, vorgestellt. Darunter steht folgender lateinischer Vers: „Pestis eram vivus, moriens tua mors ero, papa."

Die Volksstimmung in Irland, besonders in dem berüchtigten Kanton Tipperary, ist noch immer schrecklich. Am 2. April ward zu Clonmel, in gedachtem Kanton, ein gewisser William Gorman vor Gericht gebracht, der nicht mehr als drei Englisch-Gesinnte kaltblütig ermordet hat. Als dem Verbrecher das Todesurtheil gesprochen war, fragte er, ob es ihm erlaubt sey, zu reden. Die Erlaubniß ward ertheilt. Er sprach: „Zwei meiner Landsleute, Despard und Mulally, haben gegen mich gezeugt. Auch sie sind dem Tode verfallen, meine Freunde werden mich nicht ohne Rache lassen!" Hiermit verbeugte sich der Irländer, schwieg, und ward gehängt. — „Das tief mit Blut befleckte Land", sagt der Courier: „ist gegen Sr. Maj. loyale Unterthanen im offenen Kriege."

Ein Matrose von dem Entdeckungsschiffe Hekla ist bei Northfleet-Hope durch einen unglücklichen Zufall ertrunken.

Der bekannte General Church, der sich nach Griechenland begeben hat, ist ein Neffe des Grafen Bathurst, und soll auf besondere Einladung dahin abgegangen seyn.

Man geht jetzt mit dem Plane um, von Liverpool aus unter dem Merseyflusse einen unterirdischen Weg nach dem gegenüber liegenden Ufer von Cheshire anzulegen. Er wird eine (englische) Meile lang, und würde folglich ungleich länger als der unter der Themse seyn, an dessen Vollendung Sachverständige nicht länger zweifeln.

Briefe aus Lissabon, die mit der k. Fregatte Galathea hier eingelaufen sind, enthalten die Nachricht, daß ein Uebereinkommen zwischen der Regierung und der Lissaboner Bank getroffen worden, welche die für den Staatsdienst erforderliche Summe, ungefähr 500,000 Pfd. St., vorschießen werde. Sie werde dieses nicht durch die Anleihe, sondern blos durch einen weitern Verkauf ihrer Aktien bewirken. Es heißt, englisches Geld sey nicht ohne Einfluß hiebei; wenigstens ist hier die herrschende Meinung, daß die Lissaboner Bank unter der Hand von einem hiesigen großen Kapitalisten unterstützt werde.

Depeschen aus Calcutta bis zum 20. Oktober melden, daß bei Probirung des, für die zweite traktatenmäßige birmanische Einzahlung von 25 Lack Rupien eingegangenen Silbers sich ausgewiesen habe, daß es mehr als diesen Belauf werth sey, worauf sogleich Befehl an die britischen Truppen ergangen wäre, Ranguhn zu räumen. Die Ratifikation des Königs

von Siam von dem, mit ihm abgeschlossenen Traktat, war noch nicht eingegangen.

Rußland.

St. Petersburg, den 7. April. Se. Majestät der Kaiser hat folgendes Rescript an den Metropolitan-Erzbischof der Armenier in Georgien erlassen: „Der Friedensbruch abseiten der Perser und ihr unerwarteter Eindrang in Unsere Provinzen, haben den in Georgien wohnhaften Armeniern Gelegenheit gegeben, die Ergebenheit und aufrichtige Dankbarkeit, die sie an Unsere Person knüpfen, zu bezeugen. Sie haben bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge bewiesen, daß sie die wohlthätige Sorgfalt der Regierung für sie, zu schätzen wissen und anerkennen, wie sehr ihre Lage, die ihrer anderwärts zerstreuten Glaubensgenossen übertrifft. Wir beauftragen Sie, Unsere völlige Zufriedenheit allen, Ihrer geistlichen Obhut anvertrauten Armeniern, zu bezeugen, und ihnen in Unserm kaiserlichen Namen zu versichern, daß sie fortwährend ein Gegenstand Unserer besondern Sorgfalt seyn werden. So lange als Ihre Nation, die unter Rußlands Beschirmung eine Zuflucht gefunden hat, Uns diese unverbrüchliche Treue bewahren wird, wollen auch Wir es Uns zur Pflicht machen, Uns mit ihrem Glücke und ihrer Sicherheit unermüdet zu beschäftigen. Indem Wir das löbliche Betragen der Armenier Ihrer Dioces auch dem Einflusse Ihres Hirtenamtes zuschreiben, erklären Wir Ihnen hiermit persönlich Unsere Erkenntlichkeit und geben Ihnen die Versicherung Unseres kaiserlichen Wohlwollens.

Nikolaus."

Die Reichspost-Verwaltung wird eine Veränderung erleiden. Das Personal soll bedeutend vermindert, dagegen aber das Beamten-Gehalt erhöhet werden. Dieser Tage gehen zwei bei der hiesigen Ober-Postdirektion angestellte Beamte nach Berlin und London ab, um die dortige Organisation des Postwesens näher kennen zu lernen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 18. März (über Bucharest). Sämmtliche in Pera residirende Minister der europäischen Höfe haben nun in Betreff der Pacifikation Griechenlands beim Reis-Effendi Vorstellungen gemacht, und der Pforte Annahme der Propositionen der Botschafter Englands und Rußlands angerathen. Viele betrachten dieses als einen vollkommenen Beitritt zu dem Petersburger Conferenz-Protokoll vom 4. April 1826, obgleich Andere zwischen der drohenden Stellung der russischen und englischen Gesandten gegen die Pforte, und der hievon abweichenden, blos zur Annahme rathenden, der übrigen fremden Minister, einen Unterschied finden wollen. Die zu erwartende Antwort der Pforte auf obige Propositionen dürfte indessen den fernern Gang dieser wichtigen Verhandlungen bestimmen. — Aus Morea sind hier neuerlich keine Kriegsneuigkeiten bekannt gemacht worden.

In Smyrna sprach man von der Ankunft des Lord Cochrane im Archipel, hatte aber keine bestimmten Berichte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen ist zum Premier-Lieutenant, mit Beibehalt seines Verhältnisses zum 1sten Garde-Regiment, ernannt worden. — Es scheint nicht, daß, wie man früher hoffte, Ihro Maj. die Kaiserin Alexandra von Rußland in diesem Frühjahre oder Sommer zum Besuch bei Ihren erlauchten Verwandten hier eintreffen werde, da Allerhöchstdieselben, wie Nachrichten aus St. Petersburg melden, sich in gesegneten Leibesumständen befinden, und auch dieses Jahr sich nicht nach Bad Ems begeben dürften. — Spontini ist mit der Composition einer neuen Oper zur Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen beschäftigt. Der Titel ist: „die Hohenstaufen," und der Text von Raupach. — Auch zwischen Magdeburg und Braunschweig, so wie zwischen Königsberg und Danzig, werden vom 1. Mai an Schnellposten eingerichtet. Von Magdeburg fährt man in einem Tage, von früh bis Abends, nach Braunschweig, und von Königsberg nach Danzig (22 Meilen) in 22 Stunden. — Die, zur Reform der Justizverfassung am Rhein, hieselbst niedergesetzte Commission hat bereits mehrere Sitzungen gehalten, und es steht zu erwarten, daß man sich durch gegenseitiges Entgegenkommen bald über die wesentlichsten Punkte verständigen wird. Einen neuen Beweis von Liberalität hat die Regierung dadurch gegeben, daß sie zu der Commission zwei Justiz-Beamte vom Rhein hinzugezogen hat, die, obwohl sie geborne Altpreußen sind, sich dennoch unverholen zu Gunsten der rheinischen Justizverfassung ausgesprochen haben. Der eine ist der Präsident des Landgerichts in Köln, Hr. Oswald, seit mehreren Jahren so heimisch am Rhein, daß ihn die Kölner ganz als ihren Landsmann anerkennen. Der andere ist der königl. Oberprokurator Hr. Lombard aus Coblenz, der sich in seiner Schrift: „Ueber die bevorstehende Veränderung der Gesetze in den preußischen Rheinprovinzen", mit vieler Sachkenntniß und frei von Vorurtheilen über das Gerichtsverfahren und den ganzen Zustand der Justiz am Rhein, ausgesprochen hat. — Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland ist als ganz hergestellt zu betrachten. Die Körperkräfte sind so vollkommen, als es in den gesundesten Tagen der Fall war. Das Auge ist frei von aller Entzündung und verträgt selbst helleres Licht gut. Der Herzog lieset ohne Brille, in einer Entfernung von 12 Zoll, eine mittelgroße Schrift ohne allen Anstoß. Zugleich hat sich aber auch das Sehen in die Ferne so günstig gestaltet, daß der Herzog auf tausend

und mehrere Schritte, ohne Ferngläser, die Farbe und Gestalt angemessen großer Gegenstände, auf das Genaueste zu bestimmen vermag.

Ein Pariser Journal versichert, es sey so eben zu London ein Vertrag zwischen Frankreich, Rußland und England, durch den Fürsten Polignac, den Fürsten Lieven und Lord Granville abgeschlossen worden, worin diese drei Mächte sich verpflichten, Griechenland als unabhängigen Staat anzuerkennen. Das Journal des Débats bemerkt mit Recht, diese, übrigens so erwünschte Nachricht werde dadurch sehr verdächtig, daß von einer Unterzeichnung Lord Granville's darin die Rede sey, der doch, als engl. Gesandter in Paris, bei einem in London abzuschließenden Vertrage keinen diplomatischen Karakter haben könne.

In Folge des von Sr. M. dem Könige von Sachsen unter dem 19. Febr. d. J. erlassenen, die Ausübung der katholisch=geistlichen Gerichtsbarkeit und die Grundsätze zur Regulirung der gegenseitigen Verhältnisse der katholischen und evangelischen Glaubensgenossen betreffenden Mandats, sind in Dresden sowohl das, zur Ausübung der katholisch=geistlichen Gerichtsbarkeit in der untern Instanz bestimmte katholisch=geistliche Consistorium, als auch das, zu Formirung der höchsten Appellations=Instanz bestimmte Vicariatsgericht, niedergesetzt worden. Die Verpflichtung und Einführung der gesammten Mitglieder hat, nachdem von dem apostolischen Vicar der vorgeschriebene Unterthanen= und Diensteid bereits am 17. d. M. in die Hände Sr. Maj. des Königs abgelegt worden ist, am 29. und 30. v. M., so wie am 3. d. M. statt gefunden.

Der Redakteur der allgemeinen Theaterzeitung, Adolph Bäuerle, hat das, unter dem Titel: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" verfaßte Erinnerungsbuch der Unterthanenliebe, aus der Epoche des Jahres 1826, wo eine gefährliche Krankheit das kostbare Leben Sr. M. des Kaisers gefährdet hatte, Sr. Maj. dem Könige von Preußen überreicht, und die Zustimmung erhalten, dasselbe Höchstdemselben widmen zu dürfen. Zugleich erhielt er von Sr. Maj. die große goldene Medaille.

Der berühmte Ritter G. G. de Rossi, Direktor der Akademie der schönen Künste von Neapel und Portugal, ist am 28sten v. M. mit Tode abgegangen. Er war den 12. März 1754 zu Rom geboren. Gründliche Kenntnisse in der Alterthumskunde und ein sehr gebildeter Geschmack in allen Fächern der Kunst, Anspruchslosigkeit und Dienstfertigkeit machten ihn Fremden und Einheimischen werth und sichern seinem Namen ein ehrenvolles Andenken.

Der Herausgeber der Zeitung von Lucca kündigt eine Uebersetzung von Walter Scott's Leben Napoleon's, das Bändchen zu 2 Paoli (10 Sgr.), an.

Zu Venedig lebt noch der Lehrer des berühmten Canova, im hohen Alter und in größter Dürftigkeit. Er nennt sich Torreto. Die Venezianer zeigen seine Arbeiten für Geld, aber ihn lassen sie hungern!

Aus Maubeuge (Frankreich) meldet man unter dem 26. März folgenden edelmüthigen Zug: In einem Wirthshause erhob sich ein Streit; ein Polizei=Agent, Namens Duvanchelle, begab sich dahin; sein Karakter wurde nicht anerkannt, er ward beschimpft und erhielt eine Ohrfeige. Die Sache konnte ernstliche Folgen haben; die Betheiligten fühlten dies, als sie wieder zur Vernunft kamen. Man wollte sich vergleichen. Duvanchelle willigte ein und forderte 40 Fr. Kaum hatte er sie erhalten, als er zu einer unglücklichen Mutter eilte, welche in Kindesnöthen lag, und den Tag vorher ihren Mann und mit ihm ihre einzige Stütze verloren hatte. „Hier, liebe Frau", sagte er, und überreichte ihr 20 Fr.: „in meinem Leben hat mir nichts eine größere Freude gemacht, und ich wollte mir um diesen Preis jeden Tag eine Ohrfeige geben lassen." Dieser achtungswürdige Mann begab sich hierauf zu andern Unglücklichen, und vertheilte diese Summe, deren er vielleicht selbst am meisten bedurfte, bis auf den letzten Heller.

Im nördlichen und nordöstlichen Ostindien arbeiten gegenwärtig auf 25 Missionsstationen gegen 60 europäische Missionarien, denen über 100 Gehülfen aus der Klasse der Eingebornen zur Seite stehen, zur Verbreitung des Christenthums. Im süd= und südwestlichen Indien finden sich etwa 34 Missionsstationen, in welche sich gegen 70 europäische und amerikanische Missionairs vertheilt haben, unterstützt von etwa 160 Gehülfen aus den christlichen Eingebornen.

Frühere in Afrika Reisende, auch Thevet in seiner Kosmographie, erwähnen eines Baumes, welcher Wolken anzieht, und sie in den trockenen Wüsten in Regen verwandelt. Man hat diese Berichte als Fabeln betrachtet; aber kürzlich hat man in Brasilien einen Baum gefunden, von dessen Zweigen es regnet. Dieser Baum, dem man den Namen Cubea pluviosa gegeben hat, wird von Decandolle zum Geschlecht der Caesalpina gerechnet. Freilich ist es auch bekannt, daß andere Bäume und Pflanzen, besonders wenn ihre Zweige abgeschnitten werden, weinen; doch hat genannter Baum auch noch die Eigenschaft der sensitiven Mimosen, wenn man ihn berührt.

Ein großer Theil der Deutschen, welche vor einigen Jahren nach Brasilien auswanderten, wohin sie durch vielversprechende Einladungen gelockt wurden, und wo sie sich zum Theil mit dem Anbau des Landes, zum Theil mit der Ausübung ihrer verschiedenen Handwerke zu beschäftigen hofften, ist bei seiner Ankunft zum Kriegsdienste gezwungen worden. Sie bilden vier Regimenter, und sind in verschiedene Gegenden von Brasilien vertheilt. Ihre Offiziere sind zum Theil italienische, französische und andere Abentheurer, welche kein moralisches Gefühl, kein Pflicht=

sinn zu einer menschlichen Behandlung ihrer Soldaten treibt, zum Theil Einzelne von diesen Ausgewanderten selbst, die aber von ihren ehemaligen Gefährten beneidet und verachtet werden, und deshalb in einem unangenehmen Verhältniß stehen. Alle Vergehen werden mit Stockprügeln bestraft; wenn die Armen verzweifelnd entwischen, so finden sie meistens, bei den Beschwerden zur Flucht ins Innere, ihr Ende. Ein Mann, der in Berlin Thierarzneikunde studirt hatte, mit Zeugnissen versehen war und aus den Feldzügen, bei welchen er als Roßarzt gedient, eine Medaille mitgebracht hatte, wurde in Brasilien gezwungen, als gemeiner Soldat zu dienen. Ein Oesterreicher war in der Erwartung dahin gegangen, als zweiter Hofgärtner in Rio angestellt zu werden. Auch er mußte Soldat werden. Seine botanischen Kenntnisse erweckten bei dem englischen Consul in Fernambuco Theilnahme für sein Schicksal. Dieser beschäftigte ihn eine Zeit lang; aber die brutale Behandlung, die ihm beim Regiment widerfuhr, machte ihn trübsinnig. Er ergab sich dem Trunke, wurde oft geprügelt, und entlief in das Innere des Landes, wo er wahrscheinlich ein Opfer des Klimas oder der Indianer geworden ist. — Solche Beispiele von Leuten, die in ihrer Heimath eine gute Erziehung genossen haben, und die nun die tiefste physische und moralische Erniedrigung erdulden müssen, sind gar nicht selten. Möge dieses eine Warnung für diejenigen seyn, welche sich etwa noch von dem Auswanderungsgeiste ergreifen lassen!

Ein Mädchen heirathete einen Wittwer. Acht Tage nach der Hochzeit wurde sie mißvergnügt, und als man sie nach dem Grunde fragte, sagte sie: „Ich habe immer gehört, wenn man einen Hofrath heirathet, wird man Hofräthin, wenn man einen Professor heirathet, Professorin: darum glaubte ich, wenn ich einen Wittwer heirathete, würde ich Wittwe werden, und nun hab' ich mich bitter getäuscht."

In einem kleinen Städtchen steht über der Thür des Krankenhauses: „Anstalt zum Krankwerden."

In der Umgebung einer großen Stadt lieset man an einem Hause: „Dieses Haus ist ein Biergarten."

Verlobungs-Anzeige. Meinen hochverehrten Gönnern und Freunden in Liegnitz beehre ich mich, die Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Gustav Weitsch in Neisse, ganz ergebenst anzuzeigen, und um Ihre Theilnahme an diesem für mich so frohen Ereigniß, so wie um die Fortdauer Ihres Wohlwollens für mich und meine Tochter, angelegentlichst zu bitten.

Jauer, den 19. April 1827.

Der Direktor des hiesigen Königl. Zuchthauses, Major Preus.

Bekanntmachungen.

Auktions-Anzeige. Dienstag den 24. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich in dem Hause No. 499., der Frauengasse, eine Auktion von Silberzeug, Betten, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücken, verschiedenen Sorten couleurtes Tuch 2c. abhalten, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Bezahlung der erstandenen Sachen sofort geleistet werden muß.

Liegnitz, den 12. April 1827.

Feder, Auktionator.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Johannis d. J. wird in Schildau bei Hirschberg, eine kleine Meile von dieser Stadt, eine starke Meile von Schmiedeberg entfernt, das Brau- und Branntwein-Urbar pachtlos, und soll anderweit auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden, wozu Termin auf Montag den 7ten Mai d. J. früh um 9 Uhr vor unterzeichnetem Wirthschafts-Amte angesetzt ist. Kautionsfähige Pachtlustige, welche sich über ihre Moralität und Kenntniß ihres Gewerbes genügend ausweisen können, werden eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen jederzeit hier eingesehen werden können; Hauptbedingung (wegen dem großen Inventar) ist Erlegung von 200 Rthlrn. baar Geld Kaution, die übrigen Bedingungen sind leicht, und wird mehr auf die Solidität des Pächters als hohe Pacht gesehen. Werkstätten und Wohnungs-Gebäude, im besten Stande, massiv und sehr geräumig gebaut, sind jeden Tag in Augenschein zu nehmen.

Das Wirthschafts-Amt zu Schildau bei Hirschberg.

Mutterschaafe-Verkauf.

Auf dem Dominio Schildau bei Hirschberg stehen 100 Stück Mutterschaafe zum Verkauf. Dieselben sind durchaus gesund, zur Zucht ganz tauglich, von sehr großer Statur, und noch jung oder im besten Alter. Die Wolle hat, mit Ausschluß der beiden letzten Jahre, einen Preis von 85 bis 100 Rthlr. gehabt, und sind stets, mit Einrechnung der Lämmerwolle, gegen drei Centner vom Hundert geschoren worden. Kauflustige wollen sich wenden an

das Wirthschafts-Amt in Schildau bei Hirschberg.

Pachtgesuch. Ein praktischer Oekonom, der zu k. Johannis aus seiner gegenwärtigen Pacht tritt, wünscht von dahin wieder eine anderweitige ländliche Besitzung, in Höhe von 3 bis 800 Rthlr. jährl. Pacht, in Pacht zu übernehmen, und zwar am liebsten in der Gegend von Liegnitz, Jauer, Goldberg, Haynau oder Bunzlau. Sein bisheriger guter Ruf und die künftigen Unterhandlungen werden seine Reellität näher darthun. — Wollte Jemand hierauf gütigst reflektiren,

beliebe Anschlag und Bedingungen ohne Verzug postfrei unter der Adresse: „K. J. zu Händen des Herrn Stadt-Brauer-Meister Hocke in Liegnitz", nach Liegnitz zu senden.

Verkäufliches Leichengeräth. In dem Gasthofe zu den drei Rosen hieselbst sind drei schwarze Leichentücher mit seidenen Frangen, und zwei große weiße Tücher, welches alles sich für irgend eine andere Stadt eignen dürfte, zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an den Gastwirth Taurke, Kohlenmarkt No. 221. Liegnitz, den 19. April 1827.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hierdurch an, daß ich diese Woche eine Sendung von italienischen (Florentiner), wie auch von echten Schweizer-Hüten erhalten habe, und sie zu sehr billigen Preisen verkaufe. Auch empfehle ich mich mit einem wohl assortirten Lager von vieldräthiger, ungebleichter, gebleichter und blauer Baumwolle, die sich eben so wie voriges Jahr durch ihre besondere Güte auszeichnet. Liegnitz, den 20. April 1827.

Joseph Beer seel. Wwe.

Das Universal-Wanzen-Vertilgungs-Mittel,

welches die Wanzen sammt ihrer Brut in kurzer Zeit vertilgt, und dieserhalb von Einem Hohen Collegio Medico in Berlin geprüft und als solches anerkannt worden ist, — habe ich dem Herrn Kaufmann Waldow in Liegnitz in Commission übergeben, und ist zum Fabrikpreise von $7\frac{1}{2}$ Sgr. für die Flasche, nebst Gebrauchs-Anweisung, daselbst zu erhalten.

Berlin, im April 1827. A. F. Engel.

Bier-Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 24. April, wird Weißbier bei mir zu haben seyn. Liegnitz, den 20. April 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Brunnen-Anzeige. Daß ich schon von jetzt ab wieder wöchentlich zweimal mit frischem Salzbrunn hier ankommen werde, und solcher stets frisch auf der Sporgasse in No. 231. bei Herrn Stanelli zu haben seyn wird, zeiget gehorsamst an

Liegnitz, den 20. April 1827. Pahl aus Salzbrunn.

Empfehlung. Einem hochzuverehrenden Publiko mache ich hiermit ganz ergebenst die Anzeige, daß ich künftigen Monat den versprochenen Tanzunterricht wieder anfangen werde, und verspreche zugleich meinen geehrten Schülern folgende sehr schöne und angenehme Tänze zu lehren, als: Menuet, engl. Menuet, Ballet, französ. und Wiener Matelot, Tempête, Triolet, Ecossoise, à la Figaro, Tyroler, Douze, Seize, Françoise Aline, Allemande, Quadrille, Quadrille en double Angloise, Conversation angloise, Contre-Ecossoise, Ecossoise von der Mitte, Damenverein, Cotillon, alle Arten Walzer und Gesellschafts-Tänze von 12 à 16 Paar, so daß ich mich in jeder Hinsicht der Zufriedenheit eines geehrten Publikums, das mir sein Zutrauen gütigst schenkt, schmeicheln darf.

Ich lade hierdurch ganz ergebenst zur Subscription ein, indem ich mich nochmals der Wohlgewogenheit meiner resp. Gönner und Freunde empfehle. Herr Reimann am kleinen Ringe wird die Güte haben, während meiner Abwesenheit die desfallsigen Unterschriften für mich anzunehmen.

Liegnitz, den 19. April 1827.

Joseph Eichner.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 494., der Nieder-Kirche gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben und 1 Alkoven nebst Zubehör, zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 20. April 1827. Thomas.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 419. ist eine Wohnung zwei Stiegen hoch, aus einer Stube nebst Alkove bestehend, zu vermiethen, und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 7. April 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. April 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	$96\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{5}{12}$	—
dito	Poln. Courant . . .	$3\frac{1}{2}$	—
dito	Banco-Obligations . .	—	$97\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$88\frac{3}{4}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$94\frac{1}{2}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{7}{12}$	$4\frac{1}{6}$
	dito v. 500 Rt. . .	$5\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$95\frac{5}{12}$	—
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 20. April 1827.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back Weizen	1	12	4	1	11	2	1	10	—
Roggen . .	1	10	—	1	8	10	1	7	8
Gerste . .	1	3	—	1	2	2	1	1	—
Hafer . .	—	22	10	—	22	—	—	21	2